

Witterung und Klima

Auswirkungen der Stürme Christian und Xaver auf den Wald in Schleswig-Holstein

Hans-Jürgen Sturies¹, Volker Weiß², Roland von Kampen³ und Inge Dammann

¹ Landwirtschaftskammer Schleswig Holstein

² Schleswig-Holsteinische Landesforsten

³ Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Am 28.10.2013 hat das Orkantief Christian erhebliche Schäden in den Wäldern Schleswig-Holsteins verursacht. Vom 5. bis 6. Dezember 2013 kamen Schäden durch Xaver hinzu.

Auswirkungen auf den Gesamtwald

Insgesamt ist rund 650.000 Festmeter Schadholz bei beiden Stürmen angefallen.

Hauptsächlich betroffen sind alle Kreise nördlich des Nord-Ostsee-Kanals mit Schwerpunkt im Kreis Nordfriesland. Vor allem Bestände aus Lärchen, Sitkafichten, Rotfichten und Tannen waren betroffen. Häufig handelte es sich in Nordfriesland um Waldbestände, die in den 1950er Jahren im Rahmen des "Programm Nord" aufgeforstet worden waren. Die Inseln Föhr und Amrum hat es besonders stark getroffen.

Hier sind insgesamt 10.000 Festmeter Schwarzkiefer durch die Stürme angefallen und müssen aufgearbeitet und auf das Festland abtransportiert werden. Laubholzbestände sind weitaus weniger betroffen als die reinen Nadelholzbestände. Die sonst sehr sturmfeste Lärche hatte bei Christian noch Nadeln und ist daher stärker betroffen.

Insgesamt sind ca. 2.200 Hektar Wald, davon 1.000 Hektar im Bereich der Landwirtschaftskammer und 1.200 Hektar im Bereich der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten (SHLF) so stark betroffen, dass Neuaufforstungen nötig sind. Die SHLF werden Ende 2014 bereits 250 Hektar durch Nachanbau oder Voranbau wieder aufgeforstet haben. Die Landwirtschaftskammer hat seit den Stürmen 900 Waldbesitzer beraten und sie bei der Beseitigung der Schäden unterstützt.

Nördlich des Nord-Ostsee-Kanals zeigte sich in 2014 keine Gradation der Borkenkäfer ab. Südlich des Kanals traten in den Flächen der SHLF deutliche Borkenkäferschäden auf, deren Ausmaß sich erst im Frühwinter einschätzen lassen wird.

Es wird in den nächsten Jahren mit erheblichen Randschäden durch Sonnenbrand und Nachwurf zu rechnen sein, da viele Bestände angerissen sind. Eine Luftbildauswertung der SHLF nach Christian zeigte, dass die durchschnittliche



Foto: N. Neuburg

Witterung und Klima



Foto: N. Neuburg

Windwurffläche kleiner als ein Hektar ist und damit viele anfällige Ränder entstanden sind. Die SHLF setzen darauf, dass sich die intensive Voranbautätigkeit der letzten Jahre zu mehr Mischwald auszahlt und sich die angerissenen Bestände mit vorhandenem Nachwuchs aus Buche und anderen Mischbaumarten stabilisieren können.

Die Weiterführung der Wiederaufforstungen, besonders im Privatwald, wird eine große Herausforderung werden. Aufgrund der Vielzahl der betroffenen, oft kleinen Flächen und des ohnehin knappen Angebots an Pflanzmaterial in den Baumschulen, wird die Wiederaufforstung sicherlich noch das gesamte Jahr 2015 in Anspruch nehmen.

Restkulissen und verbliebene Ränder sind in den nächsten Jahren ebenso hinsichtlich der Forstschutzsituation zu beobachten, wie auch hinsichtlich der Ausbreitung der Spätblühenden Traubenkirsche auf den ehemaligen "Programm Nord"-Flächen. Hier bietet das Internetportal Waldschutzmeldewesen der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt die Möglichkeit einer rationellen Erfassung, Weiterleitung und Auswertung der im Rahmen des Waldschutzmeldewesens erhobenen Informationen.

Auswirkungen auf die Untersuchungsflächen des Forstlichen Umweltmonitorings

Fünf von 129 WZE-Stichprobenpunkten sind infolge der Sturmwürfe ausgefallen. Hierbei handelte es sich um einen Erhebungspunkt in einem Mischbestand aus Laubbäumen, zwei Erhebungspunkte waren mit Sitkafichte und je ein Erhebungspunkt mit Lärche und Tanne bestockt. Zusätzlich wurden 2 % der Stichprobenbäume durch die Stürme umgeworfen oder abgebrochen. Nach den objektiven Vorgaben der Waldzustandserhebung erfolgte der Ersatz der ausgefallenen Bäume, indem die unmittelbar nächststehenden Bäume in die Stichprobe aufgenommen wurden.

Die östlich von Neumünster gelegene Buchenfläche des Intensiven Monitorings Bornhöved blieb unversehrt.



Foto: N. Neuburg